Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 50

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rung, den Export zu heben, wird dieser allem Anschein nach noch sehr lange unter den angedeuteten Umständen leiden. Ein Mittel, die Hölzer in Europa einzuführen, ist, daß den brasilianischen Firmen zu diesem Zweck seitens des Staates Erleichterungen und Unterstützungen gewährt werden, um die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden und eine sachgemäße Propaganda zu machen. Was Brasilien für den Kaffeebau getan hat, ist bekannt; für Weizenkultur werden sehr beträchtliche Unterstützungen gewährt, warum nicht auch für einen wichtigen Zweig der Land- und Forstwirtschaft? Auf diese Art würde der Holzexport mit der Zeit eine wichtige Einnahmequelle des Landes bilden können und die deutschen Holzfirmen auch eher geneigt sein, den Bedarf in Nutzhölzern von Brasilien zu decken, sobald solche zu annehmbaren Preisen, der Konkurrenz entsprechend, angeboten werden können."

(„Frankf. Ztg.")

Briketts aus Schilf. Schon seit einiger Zeit hat man versucht, die am Nil in ungeheueren Mengen wachsenden Schilfpflanzen zu Briketts zu verarbeiten und dadurch für Heizzwecke nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck wurde die zerkleinerte Schilfmasse völlig getrocknet und in stark erwärmten Pressen geformt. In der erhitzten Masse sollte durch Bildung von Bitumen ein Bindemittel entstehen. Derartig hergestellte Briketts verloren jedoch bald ihre Festigkeit und wurden so locker, daß ihre Verwendung und ihr Transport sich als unmöglich erwiesen. Auf Grund weiterer Versuche über dieses Problem ist es neuerdings Dr. P. Hoering (Berlin) gelungen, die erstgenannte Methode so zu modifizieren, daß sich aus Schilf ohne jedes Bindemittel feste Briketts von hohem spezifischem Gewicht und großem Heizwert herstellen lassen. Es kommt nämlich lediglich darauf an, daß man das Schilfrohr gleichmäßig zerkleinert — die Teilchen sollen gleich lang (etwa 2 cm), gleich dick sein — und nur soweit trocknet, daß der Wassergehalt noch 8% beträgt. Sind diese Bedingungen erfüllt, so läßt sich die Masse durch Formen in Pressen zu haltbaren Briketts verarbeiten, die einen Heizwert von 3500 bis 4000 W.-E. und ein spezifisches Gewicht von 1—1,3 (gleich der Dichte der Kohle) besitzen.

Fußböden für landwirtschaftliche Gebäude. Als Materialien für Fußböden in landwirtschaftlichen Gebäuden werden in neuerer Zeit, je nach Art und Verwendungszweck des Raumes, die folgenden verwendet: 1. Fugenlose Fußböden (Estrich usw.) für Kornspeicher. 2. Ziegelpflaster in Sandbettung oder Beton auf einer Unterschicht (aus Kies oder Schlacken) für Scheunen und Keller. 3. Lehmpotschboden, Betonboden oder Holzpflaster für Tennen bei Handdrusch und Schlacken- oder Klinkerpflaster bei Maschinendrusch. 4. Ziegelstein- oder in Zementmörtel verlegtes Klinkerpflaster, Betonfußboden (als undurchlässiger Boden) für Rindviehställe. 5. Holzklotzpflaster, gerieste Fußbodenplatten (Klinkerplatten) und Lehmestrich mit Sandschüttung für Pferdeställe. 6. Zementfußboden und Granitfußboden für Schweineställe. 7. Plattenbelag für Kochküchen, Futterküchen, Molkereien, Aufbewahrungsräume für Milch usw.

Zu 1: Für Kornspeicher kommt es sehr darauf an, daß der Boden keinen Unterschlupf für Ungeziefer, Ratten, Mäuse usw. bieten kann, was natürlich auch bei allen andern Bodenarten beachtet werden muß. Zu 2: Es genügt meistens als Unterbettung festgewalzter Sand. Feuchte Keller müssen natürlich unter dem Belag noch genügend gegen aufsteigende Feuchtigkeit isoliert sein. Zu 3: Lehmpotschboden oder Holzpflaster (letzteres ist allerdings teurer) ist bei Handdrusch dem Betonboden vorzuziehen, da erstere Belagarten geschmeidiger, elastischer sind als der sprödere Betonboden. Zu 4: Die Betonbeläge für die Ställe sollen meist völlig undurchlässig sein; sie erhalten Rinnen zur Ableitung der Jauche, die sich in dem Betonboden leicht anbringen lassen. Zu 5: Da für Pferdeställe gern ein warmer Fußboden gewählt werden soll, so ist das teuere Holzpflaster andern Belägen vorzuziehen. Zu 6: In Schweineställen haben sich Granitplatten und Betonfußböden gut eingeführt. Bei letzteren ist besonders auf Anwendung bester Rohstoffe und beste Verarbeitung (gute, dichte Oberfläche) zu achten, damit die Säuren den Beton nicht sobald zerstören. Zu 7: Die Fußböden in Molkereien lassen oft sehr zu wünschen übrig, da nicht immer zweckentsprechendes (gegen Abnutzung und gegen Einwirkung der Säuren widerstandsfähiges) Material verwendet wird. Es muß ein dichter und widerstandsfähiger Belag gewählt werden; in Frage kommen Tonplatten und Steinzeugfliesen, die sachgemäß zu verlegen sind, mit säurefestem Material ausgefugt und so angeordnet, daß Spritz- und Spülwasser leicht ablaufen kann.

Literatur.

Das Einzelwohnhaus der Neuzeit in der Schweiz. Seit länger als 10 Jahren haben wir in der Schweiz eine intensive Eigenhausbewegung. Villen und Landhäuser werden in allen Kantonen errichtet, Gartenstädte und Kleinhauskolonien entstehen überall. Dabei ist zu sagen, daß die Baukünstler in der Schweiz sich wenig oder gar nicht vom Ausland haben beeinflussen lassen. Sie sind ihre eigenen Wege gegangen und haben auf die mustergültigen alten Vorbilder des Schweizer Bürgerhauses zurückgegriffen und aus diesen heraus ein den heutigen Bedürfnissen angepaßtes Wohnhaus gestaltet, das sowohl im Grundriß wie im äußeren Aufbau heute allgemein als mustergültig anzusehen ist.

Wer es ermöglichen kann, sucht dem geräuschvollen Leben der eng gebauten Stadt zu entfliehen und in einer Wohnung der Vorstadt Ruhe und Erholung zu finden. So sind prächtige Eigenhausbauten am Zürichberg, rings um den Zürichsee, kurzum überall in allen Kantonen der Schweiz entstanden, und zwar wohnt heute nicht nur der gutsituierte im Eigenhaus, sondern auch für bescheidene Ansprüche werden Eigenhäuser errichtet, wie z. B. die Tätigkeit der Eisenbahnerbauvereine und anderer Baugenossenschaften zeigt. Die mustergültigen Vorbilder Schweizer Einzelwohnhäuser sind vertreten in dem uns jetzt vorliegenden Werke:

„Neuere Schweizer Eigenhauskultur". Villen und Landhäuser, sowie Kleinwohnungshäuser in der Schweiz. Im Auftrag der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben. Serie I 6 Hefte mit je 32—64 Seiten. Abbildung. Pro Heft Fr. 1.60. Subskriptionspreis für das ganze Werk mit Einbanddecke in Künstlerleinen Fr. 10. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle der Heimkultur in Basel, Mittlere Straße und Wiesbaden 35.

Das erste Heft bringt eine Sammlung der besten Einfamilienhäuser und Innendekorationen der Architekten Rittmeyer und Furrer in Winterthur, die meist für gutbürgerliche Kreise bestimmt sind, ebenso einige Hausbauten der Architekten Koch & Seiler in St. Moritz. In den folgenden Lieferungen sind u. a. Architekt Gaudy mit Kleinwohnungs-, Gartenstadt- und Landhäusern; A. Wittmer-Karrer, Knell & Häßig, Kündig und Otiker, Lang, wie überhaupt die bedeutendsten Schweizer Baukünstler auf diesem Spezialgebiete vertreten. Wir empfehlen dieses maßgebende Schweizer Eigenhausbaubuch für Fachleute und Baulustige, zumal der Preis ein sehr niedriger ist, bei einer vornehmen und künstlerischen Ausstattung in Tonkunstdruck. Für die Praxis kann man aus diesen Vorbildern viel Nutzen ziehen.